

Donnerstag
auf die **Donner Zeitung** mit
Morgenblatt in Bonn (täglich)
Lager 4 Mark 50 Pfg. Viertel-
jährlich; bezgl. bei allen Preussischen
Postämtern 4 Mark 50 Pfg.
Die **Donner Zeitung** erscheint
täglich (Sonntag ausgenommen).
Expedition:
Rheinstraße Nr. 12.

Bonner Zeitung.

Einundachtzigster Jahrgang.

Anzeigenpreis
in beiden Ausgaben pro Zeile oder
deren Raum 20 Pfg.; kleinere lokale
Geschäftsanzeigen 15 Pfg. (ohne
Werbung); für Stellen und Verleihs-
suchende 10 Pfg. Bei Barzahlung
für 3mal das 4mal **frei**. Lokale
Privat- und Geschäftsanzeigen, die im
Morgenblatt für 5 Pfg. pro
Zeile wiederholt.

Nr. 47.

Bonn, Samstag, 16. Februar Nachmittags.

Verantwortlicher Redakteur: Hermann Weigert.

1889.

Die bisherigen Ergebnisse der Beratung der Altersversicherungsvorlage.

II.
X. Einer der wichtigsten bisherigen Beschlüsse der Commission ist
ferner, daß an die Stelle der 5 Ortschaften der Vorlage 6 Lohn-
klassen getreten sind, nach denen Beiträge und Rente berechnet werden
sollen, während ein auf Schaffung einer einzigen einheitlichen Klasse
für das ganze Reich gestellter Antrag abgelehnt wurde. Letzterer
Antrag berücksichtigte vornehmlich die ländlichen Verhältnisse und seine
Annahme würde zur Folge gehabt haben, daß Arbeiter mit niedrigen
Einkommen eine verhältnismäßig hohe Rente, solche mit hohen Einkünften
eine verhältnismäßig niedrige Rente erhalten hätten würden, während
allerdings umgekehrt auch die Befreiung für alle Arbeiter eine gleiche,
damit aber auch eine zum Verbot in keinem richtigen Verhältnisse
stehende gewesen sein würde. Nachteilig würde, wenn auch teilweise
in schwächerem Maße, auch nach der Regierungsvorlage der Fall
gewesen sein, indem alle an demselben Orte beschäftigten Arbeiter,
mochten sie hohen oder niedrigen Lohn beziehen, gleich behandelt sein
würden. Nach dem auf einem Antrag von nationalliberaler Seite
beruhenden Beschlusse der Commission werden Beiträge und Rente zu
dem Lohn, den der einzelne Arbeiter bezieht, in Verhältnisse gesetzt
und es wird damit einem aus den Kreisen der Arbeiter wie der
Arbeitgeber gleichgültiger bringenden Bundes Ratung entgegen;
es wird gerade hierdurch aus dem Wirksamsten dem Vorwurfe be-
gegnet, als berücksichtige das Gesetz gewissermaßen nur eine allerdings
in besserer Form der Altersversicherung zu geben, indem der
Charakter einer Altersversicherung jetzt weit entschiedener zum Aus-
druck kommt. Allerdings wird die Einwirkung der einzelnen
Arbeiter und Bemessung der Beiträge und Renten nicht nach Indi-
vidualitäten erfolgen, da dieses zu weitläufig und schwierig sein
würde, sondern es sind, wie erwähnt, Lohnklassen gebildet und es
soll, was bereits zu den Krankenkassen oder zur Unfallversicherung
eine Feststellung von Durchschnittslöhnen stattgefunden hat, diese Fest-
stellung zu Grunde gelegt werden, was das Verfahren außerordent-
lich erleichtert wird; der Zweck, Beiträge und Rente zu dem Ver-
dienste in ein richtiges Verhältnis zu bringen und auf diese Weise
den niedrig geklassierten Arbeiter nicht zu drücken, dem höher geklassierten
aber es zu ermöglichen, in ausreichender Weise für seine alten oder
schwachen Tage zu sorgen, wird aber erreicht. Uebrigens werden die
Lohnklassen und Rentensätze voraussichtlich in zweiter Lesung noch einer
Prüfung unterzogen werden. Für die erste Lesung mußte das
Gesamtergebnis dahin gerichtet sein, nur erst dem Prinzip der Lohnklassen
zum Siege zu verhelfen. Leider sind die sehr leichten, von
nationalliberalen Mitgliedern der Commission ausgehenden Be-
merkungen, die in der Vorlage vorgesehenen landwirtschaftlichen Ver-
sicherungs-Anstalten durch eine Reichsversicherungs-Anstalt zu er-
setzen, nicht dem gleich günstigen Erfolge begleitet gewesen. Bei
Stellung dieses Antrages wurde nicht etwa beabsichtigt, über
das Deutsche Reich ein Netz von Reichsbeamten zu verbreiten und
eine Strophe für die einzelnen Bundesstaaten läßt und endlich viel-
leicht schädliche centralistische Verhältnisse einzuführen, sondern es
handelte sich darum, gegenüber den beträchtlichen, demnach sich auf
etwa 80 Mill. Mark jährlich steigenden Beiträgen des Reichs und
den sonstigen wichtigen Interessen des Reichs einen Mittelpunkt zu
schaffen, der die Gewähr dafür biete, daß in den wirklich entscheidenden
Punkten auch nach einheitlichen Grundsätzen verfahren würde,
während im Uebrigen die Ausführung und Verwaltung den Landes-
behörden überlassen und dabei Vorrechte getroffen werden soll, daß
die wirklich berechtigten Beschäftigten in den Einzelstaaten zur
vollen Anerkennung gelangen können. Vor allem aber handelte es
sich darum, die unendlichen Weitläufigkeiten und Schwierigkeiten zu
vermeiden, welche die tägliche Abrechnung und Verteilung der Renten
zwischen den etwa 50 bis 60 verschiedenen Versicherungsanstalten,
insbesondere aber die in Folge dieser Mannigfaltigkeit der Anstalten
erforderlich werdende Verwendung zu zahlreicher verschiedener Vorste-
her mit sich bringt. Diese Schwierigkeiten würden zum größten
Teil beseitigt werden, wenn eine Reichsanstalt und damit eine
Finanzgemeinschaft für das ganze Deutsche Reich geschaffen würde.

Alsdann bedarf es der Abrechnung zwischen den vielen Einzelstaaten
nicht, und an die Stelle der zahlreichen Anstaltsämter tritt die
einheitliche Reichsanstalt, nur abgelehnt nach dem Verste. Die ganze
Einrichtung ist dann einfach und klar. Von Seiten der Vertreter
der Particularstaaten wurde jedoch auf das Verbot der hiergegen ge-
kauft und es wurde für bedenklich erklärt den Bundesstaaten wider
ihren Willen die Reichsanstalt aufzuzwingen. So ist dieselbe in der
Commission in erster Lesung gefallen und es scheint keine Aussicht
zu sein, diesen Beschluß in zweiter Lesung abzuändern. Es danach
es überhaupt möglich sein wird, ein wirklich brauchbares und für
Publikum und Behörden erträgliches Verfahren herzustellen, muß der
weitere Verlauf der Beratungen lehren. Man wird, namentlich
auch von nationalliberaler Seite, sich auf das Aufrechtzuerhalten dieses
Ziel zu richten, jedoch ist ohnehin die ganze Materie so ver-
wickelt und es treten auf Schritt und Tritt so große Schwierigkeiten
entgegen, daß alle Theile, namentlich aber auch die verbündeten Re-
gierungen, alle Ursache hätten, wenn sich ein Weg zu so großer Ver-
einfachung des Verfahrens zeigt, wie nach unserer Ansicht bei Ein-
führung der Reichsanstalt es der Fall ist, sehr ernstlich zu über-
legen, ob sie nicht lieber die bei ihnen vorhandenen Vorurteile
hinschleichen und jenen Weg beschreiten, dadurch aber das Zustandekommen
des Gesetzes um ein weitausgehendes Stück fördern wollten.
Den Rechten und Interessen der einzelnen Bundesstaaten würde
dadurch unseres Erachtens nichts vergeben, der Sache aber unend-
lich gedient.

Anteilige Nachrichten.

Berlin, 15. Febr.
Der Notar Wandaus in Wanderscheid ist in den Landgerichtsbezirk
Eberfeld, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Bad, versetzt und der
Richter-Beisitzer Julius Müller in Gumbach zum Notar für den
Bezirk des Landgerichts zu Coblenz, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Rin-
eroden ernannt worden.

Deutschland.

* Berlin, 15. Febr. Der bekannte Canonicus und Centrums-
führer Dr. Franz in Breslau hat sein Amt als fürstlich-schlesischer
Constitutionalarzt niedergelegt und dem Fürstlichen Hof einen „ein-
jährigen Urlaub“ erbeten und erhalten. Der Genannte war be-
kanntlich seit Jahren das einflussreichste und geschäftigste Mitglied
des Breslauer Domcapitels. Seine Nachstellung unter dem an-
langem Sitzhause leitenden Fürstlichen Hofes Jergo trug ihm die Be-
zeichnung als spiritus rector der Diöcese ein. Von seiner außer-
ordentlichen Herrschaft über den niederen Clerus namentlich in Wahl-
angelegenheiten geht, so wird der „Post“ aus Breslau geschrieben,
zahlreiche Anekdoten Kunde. Eine Geschichte von 3 Millionen „zu
kirchlichen Jorden“, welche er im vergangenen Jahre machte, schien
nicht dazu angethan, seine Stellung einflusslos zu machen. Gleich-
wohl war es nicht unwichtig für die eingeweihten Kreise, daß
mit der Jntermission des Fürstlichen Hofes Dr. Repp die Tage der
Herrschaft des Canonicus gelehrt seien. Der neue Kirchenfürst
nahm die Jgel der Regierung selbst in die Hand, und so konnte
die Kritik nicht ausbleiben. In weiten Kreisen des Clerus wird
dieselbe als eine Befreiung von schwerem und gefährlichem Druck
begrüßt werden.

* Die „Hamburger Nachrichten“ suchen in Bezug auf den an die
Adresse der Nationalliberalen gerichteten Artikel abzumägen. In
einem zweiten Artikel wird ausgeführt, es sei ja durchaus keine
Drohung gegen die Nationalliberalen gemeint, man habe nur zu
erörtern und zu gewinnen, äußerster Falls zu warnen gewünscht.
Der Schwerpunkt des ersten Artikels habe in der Bemerkung
gelegen, das Vorgehen des Reichstages in der Sache Offenen
habe den Zweck gehabt, die geschehenen Consequenzen eines all zu
großen Vertrauens zu gewissen Persönlichkeiten in der nächsten
Umgebung eines Herrschers oder Thronerben nachdrücklich einzu-
prägen, aber, wie der Officieller des „Damp. Raas.“ vorzüglich
hinzuwies, nichts nützte dazu, jenen Satz auf den Berliner Hof zu

beziehen. Es geht bekanntlich auch außerhalb Berlins und des
Reichs Herrscher und Thronfolger, welche aus der Verfechtung
in Sachen Offenen hinsichtlich des Vertrauens zu ihrer Umgebung
Lehren zu ziehen vermögen, die dem Deutschen Reich nur nützlich
sein könnten.“

* Der „Reichs-Anzeiger“ publicirt das Uebereinkommen, betreffend
die gegenseitige Anerkennung der von den Gymnasien,
Realgymnasien und Realschulen erster Ordnung ausge-
stellten Reisezeugnisse, welches namentlich die Zustimmung der
sämtlichen deutschen Bundesregierungen gefunden hat.

* Die Geschenke für den Sultan von Marokko wer-
den der „Post“ zufolge am Samstag dem Posthalter übergeben
werden; dieselben bestehen hauptsächlich in Gegenständen der deutschen
Industrie, wie Jagdgewehren und -Geräthschaften, Schmuckgegen-
ständen u. s. w. Die Nachricht, daß der Posthalter 15 Tausender
Hengste als Geschenk für den Sultan mit nach Marokko nehme,
ist dem genannten Blatte zufolge falsch. Unter den Geschenken sind
überhaupt keine Pferde. Die Kaiserin Augusta hat kostbare Baken
aus der königlichen Porzellan-Manufaktur als Geschenk gespendet.

* Die zur Wismann-Expedition gehörigen Officiere haben,
wie die „Berl. Jtg.“ meldet, vom Kaiserlichen Kante jeder einen
kaiserlichen Geleitsbrief erhalten, worin die Staaten, welche
sie passieren, gebeten werden, ihnen allen möglichen Schutz und un-
gehindertes Passiren zu gewähren.

* Die Senkung des Staatsministers Dr. Delbrück schreibt,
seitdem die Höhe der Krankheit überwunden ist, langsam vor-
wärts; sie wird voraussichtlich längere Zeit in Anspruch nehmen.
Man hofft jedoch, daß größere Schwankungen nicht mehr eintreten
werden.

* Es scheint gewiß zu sein, daß das Manlicher Gewehr für
die deutsche Armee angenommen werden soll. Dasselbe ist der
„D. B. Jtg.“ zufolge identisch mit dem jetzt in der österreichisch-
ungarischen Armee zur Verteilung gelangenden kaiseralberigen Ge-
wehre, welches von dem ursprünglichen Manlicher Gewehr nicht
bloß durch kleinere Kaliber, sondern auch durch abweichende Härte-
grade einzelner kleiner Bestandteile des Verfallses sich unter-
scheidet. Die mit dem ersten Gewehr gemachten intensiven Proben
hatten ergeben, daß es von Vordrill wäre, einige Theile weniger
hart herzustellen. Die letzter angefertigten Gewehre zeigen selbst
nach 20,000 Schuß keine für das Auge wahrnehmbare Abänderung
der Construction. Die „N. Fr. Pr.“ berichtet schon über einen
Vertrag, welcher zwischen der deutschen Regierung und der öster-
reichischen Waffenfabriks-Gesellschaft über die Lieferung von 250,000
Gewehren, eventuell von 400,000 Gewehren abgeschlossen worden ist
und dessen Perfectio von der Zustimmung des österreichischen Kriegs-
ministeriums abhängt.

Oesterreich-Ungarn.

* Aus Wien läßt sich die „Köln. Jtg.“ folgendes Telegramm
schicken: „Familie Vettera verlebte Partagiet (Todesangst)
aus Venedig, denn zufolge die junge Baroness Maria Vettera
plötzlich erkrankte und in Venedig bestattet ist. Nachdem
manmehr der Tod der Baronin festgestellt ist, wird es in uns als
unvermeidlich geltenden Kreisen als Thatsache betrachtet, daß die Baro-
ness gleichzeitig mit dem Kropferingen gestorben und in Hei-
ligenkreuz beigesetzt, jedoch dann laut Partagiet nach Venedig über-
führt worden ist.“ Die „Wienerischen Nachrichten“, welchen
bekanntlich das Verdienst bleibt, zuerst authentisches über das
Drama in Venedig festgestellt zu haben, bemerken zu vorstehendem
halben Eingeständnis des kaiserlichen Blattes: „Schwerer als wir
ermessen konnten, hat sich unsere Ansicht bestätigt, daß nämlich der
besten Abkennung des Todes der Baroness Vettera sehr bald
die „plötzliche“ Todesnachricht aus irgend einem Orte des Aus-
landes folgen werde. Das Wunder war denn doch zu durch-
sichtig und plump angelegt, um zu gelingen. Daß die Familie des
unglücklichen Wädchens diese Verabschiedung des wahren Thats-
bestandes unternimmt, ist begreiflich, und wir wären die Legten, ihr
daraus einen Vorwurf zu machen.“

Der Stern der Anthold.

7) Von Adolf Streckfuß. (Nachdruck verboten.)

Das ist's eben, Herr Baron. Sie hören nicht gern von der Vergangen-
heit sprechen, alle Rathgeber sind Ihnen stets summe gewesen, und des-
halb fürchte ich, Sie könnten nie werden; aber ich kann doch nicht anders,
ich muß Ihnen von der Vergangenheit erzählen. Als ich heute Abend über-
kam, während ich bei Tisch aufwartete, der Herr Baron wollte morgen früh
sich wieder abheben und fand mich vor ein paar Stunden angekommen,
da gab es mit einem Stich in das Herz. Ich bin ein alter Mann, bald
an die Siebzig heran, wer weiß, ob ich nicht einmal täglich die Augen
schließe. Ich bin noch einer der wenigen Lebenden aus der alten Zeit;
von denen, die noch der Gerechtigkeit gedenken haben, bin ich der einzige im Schloß,
die anderen sind sämtlich gestorben und verdröben. Da habe ich mir ge-
dacht, wenn du jetzt nicht dem Herrn Baron erzählst, was du nun so lange
auf dem Herzen hast, dann wirst du es wohl niemals erzählen können und
er erzählt es dann gar nicht, und doch müßte er es wissen, was einst in
seiner Familie vorgekommen ist, und jetzt samst, da die vierzig Jahre in
einigen Monaten vorüber sein müssen.“
„Welche vierzig Jahre?“
„Die vierzig Jahre, seit das gnädige Fräulein Sabine gestorben ist oder
gestorben sein soll; aber das ist eben die alte Geschichte, die ich dem Herrn
Baron erzählen möchte. Darf ich?“
„Sahne? So die ich die ich verlorene ältere Schwester meines Vaters.“
„Was recht, Herr Baron! Aber ob sie wirklich damals gestorben sei,
darüber hat man viel hier im Schloß erzählt. Es ist eine traurige Ge-
schichte, die nur noch wenige lebende Menschen kennen. Darf ich sie er-
zählen?“
Hermann antwortete nicht. Hinfür sinnt er im Zimmer auf und
nieder, während Dubois demnach an der Thüre steht. Es wider-
strebt dem seinen Gefühl Hermann, durch einen Diener seines Vaters
sich über die Geschichte seiner Familie unterrichten zu lassen. Er hatte oft
Abendstunden verbracht, daß auf dieser Geschichte ein dunkler Fleck ruhe,
daß sie ein trauriges Geheimnis berge, aber er war zu stolz gewesen, weiter
nachzuforschen. Seinen Vater hatte er vor Jahren einmal aus dem dunklen,
über die Familie von Anthold verbreiteten Gerüchte befragt, er war da-
mals hart zurückgewiesen worden, ohne eine Auskunft zu erhalten. Sollte
er diese jetzt gegen den Willen des Vaters sich durch dessen Diener geben
lassen? Sollte er hierin ein Recht? Ja, er durfte es nicht. Er war be-
rechtigt, das Geheimnis zu erfahren, welches ihm von dem Vater niemals
enthüllt worden wäre; von den alten Geschichten, welche er gern für
diesen genommen hätte, entbehrt ihn dessen Neugierde, der ihm nicht be-

wiesener Mangel an Vertrauen. Er war entschlossen, aber es war ihm
schwer geworden, zum Entschluß zu kommen, und noch schwerer wurde es
ihm, das entscheidende Wort zu sprechen, gegen welches sein Stolz sich
hehrte. Er vermied es, Dubois in die fragend auf ihn gerichteten Augen
zu schauen, aber es nach langer Pause sagte:
„Ich will hören, was du mir zu sagen hast, Alter! Sage dich dort
auf jenen Stuhl und erzähle mir, während ich im Zimmer auf und nieder
gehe und die Säule.“
Der alte Diener folgte der erhaltenden Befehle.

„Es ist eine lange, traurige Geschichte“, er erzählte er, „vierzig Jahre
ist es her, daß sie passirte, und doch ist es mir, als sei es gestern gewesen!
So tief hat sie mich damals bewegt, daß Alles, was ich mit erlebte, sich
mir unaussprechlich in das Gedächtnis eingegraben hat und mit frischen
Farben noch heute in demselben lebt.“

„Ich sehe ich noch vor mir, unseren alten Herrn, den Herrn Wilhelm
Geheimrath Baron von Anthold, die alte Excellenz nannten wir Diener
ihm, wenn wir von ihm sprachen. Er war ein alter folger Herr, streng
und hart gegen seine Kinder, die vor ihm fast eine ebenso große Angst
hatten, wie wir Diener. Sie starrten, wie wir, wenn er die Stimme run-
setzte und mit seinen dunklen Augen sie starrend aufschaute. Was er be-
fohl, das mußte geschehen ohne Widerrede. Excellenz haben befohlen! Das
Wort klang, dann gab es keinen Widerspruch mehr. Auch die verlorne
Frau Baronin Excellenz hatte es nie gewagt, einen eigenen Willen zu haben,
sie hatte gelitten, wie alle Anderen, wenn Excellenz etwas befohlen; ihr
Bruder aber, der Oberst von Wernsdorf, starrte nicht vor seinem Schwa-
ger, er war der einzige Mensch, der tiefem oft mit scharfen Worten ent-
gegentrat, ihn einen Tyrannen nannte und sich wenig darum kümmerte,
wenn Excellenz ihn auch noch so drohend anblickten.“

„Der alte Oberst hatte seine verlorne Schwester lieb gehabt, er
überzeugte seine Liebe auf deren Tochter, Fräulein Sabine, die der verlor-
nen Mutter Ebenbild war. Seine Töchter, Baron Johann und Baron
Robert, ihr Vater, Herr Baron, standen ihm weniger nahe, aber er trat
doch auch mitunter für sie ein, wenn Excellenz gar zu streng gegen sie
waren.“

„Der Oberst kam oft zum Besuch auf Schloß Wernig, auch nachdem
die gnädige Frau gestorben war, jedesmal aber, wenn er kam, gab es bel-
ligten Streit zwischen ihm und seiner Excellenz über Fräulein Sabine.
Er verlangte, Excellenz solle ihm seine Rechte, die sich höchst unglücklich
im Vaterhause schalt, überlassen, er wolle sie zu seiner Erbin machen, auf
Schloß Wernig gebe das arme Kind täglich zu Grunde.“

„Und so war es auch wirklich! Fräulein Sabine hatte eine so entsef-
liche Furcht vor dem Vater, daß sie in seiner Gegenwart sich kaum zu
regen wagte, sie zitterte, wenn er ein Wort sprach, wie ein Kind fürchte

te sich vor ihm und doch war sie schon einundzwanzig Jahre alt und eine
wunderthätige kaiserliche Dame.

„Sie hatte wohl selbst den alten Onkel gebeten, daß er sie auf Schloß
Wernig fortbringen möge, und dieser hatte es ihr versprochen; aber er
konnte sein Wort nicht halten, denn Excellenz verweigerte seine Zustimmung
und es kam darüber zu einem so heftigen Streit zwischen den beiden Herren,
daß der Oberst in vollem Zorn das Schloß verließ. Ich werde, daß Ex-
cellenz ihm beim Fortgehen erklärte, er wünsche nicht, daß der Herr Oberst
wiederkomme, er werde es nicht dulden, daß ihm eine Kinder durch den
Oheim obhändigt gemacht würden.“

„Fräulein Sabine war in tiefer Verwirrung, als der Herr Oberst ab-
gereist war; sie wurde von seiner Excellenz noch länger als vorher be-
handelt und jetzt hatte sie gar keinen Schutz mehr, denn die beiden jüngeren
Brüder fürchteten sich nicht weniger als sie vor dem Vater, obgleich sie
beide schon Officiere waren. Baron Johann stand bei den Dragonern in
S., Baron Robert in D. bei der Garde. Sie waren beide junge
Officiere, Baron Johann sogar mehr als gut war, aber wenn sie nach Schloß
Wernig kamen, wagten sie aus Furcht vor dem Vater kaum, den Mund
aufzuthun.“

„Nach dem Tode ihres Vaters Excellenz und dem Herrn Obersten
gab es auf Schloß Wernig eine böse Zeit für alle Bewohner. Die Di-
ener mußten gar nicht mehr, wie wir es dem Herrn recht machen sollten,
Excellenz war in der schlimmsten Laune. Aber freilich, dazu hatte Excellenz
auch guten Grund. Der Baron Johann kam plötzlich aus seiner Garnison.
Er trug keine Uniform, sondern Civilkleid. Er hatte unglücklich den Ab-
schied nehmen müssen. Was da in S. vorgekommen sein mag, habe ich
nicht erfahren, aber es muß wohl etwas Schreckliches gewesen sein, denn Ex-
cellenz war ganz außer sich vor Wuth. Das war der erste Schlag und
bald kam der zweite. Excellenz erfuhr durch einen anonymen Brief, daß
der Herr Baron Robert, der doch erst neunzehn Jahre alt und dazu Garde-
Officier war, ein Liebesverhältnis begonnen habe mit einem bürgerlichen
jungen Mädchen, der Tochter eines reichen Fabrikanten Namens Schilling,
es war die jetzige Frau Baronin. Excellenz riefte nach D., Baron Robert
mußte seinen Abschied nehmen, Excellenz brachte ihn nach Thüringen als
Volontär auf ein großes Gut, damit er die Landwirtschaft erlerne. Der
Baron mußte gehorchen, er mußte sich schon im folgenden Jahre mit
Ihrer Frau Mutter verloben und bald darauf, erst einundzwanzig Jahre
alt, verheirathen. Ihr Vater wagte nicht seinen Widerstand, Excellenz
setzte eben Alles durch, was sie wollte.“

„Die Verlobung des Herrn Baron Robert war eben abgesagt worden, da
wurde Excellenz von einem neuen Schlag betroffen, dem Tode von
allen. Fräulein Sabine war plötzlich verschwunden und zugleich mit ihr
der Wirklichkeits-Jalptre!“

* Pest, 13. Febr. Der Fürstprimas Simor von Ungarn sieht sich jetzt veranlaßt, in der „Mag. Post“ den Nachweis zu führen, daß ihm wirklich nur ein Unwohlsein verhindert habe, nach Wien zu den Erbkaisern zu reisen. Dafür habe er sofort nach Empfang der Traueranzeige dem Kaiser ein Telexgramm geschickt und in einem Hitenbrief die Abhaltung von Trauergebeten befohlen. Ein zwei Quartieren langer Dankbrief des Kaisers sei ihm in Folge dessen zugegangen. Interessant ist zu erfahren, wie sich der bekannte Bischof von Jászberény, Dr. Székely, zu der Sache stellt. Dieser glaubte nämlich, sich wieder einen Stein ins Bett legen und nebenbei gegenüber dem zaudernden ungarischen Episkopat die rücksichtslose Verharmlosung der Krone beweisen zu können, und so feierte er den Kronprinzen in einem Dilemma-Erlaß mit den schmerzhaftesten Worten. Die „Öffnungskräfte“ nannte er ihn — ob der Kaiser deshalb dem Bischof huldvollere Gesinnungen widmen wird, möchten wir trotzdem bezweifeln.

* Pest, 15. Febr. Gestern Abend wurden 48 Personen verhaftet, wovon 10, weil unter Polizeiaufsicht stehend, einbehalten wurden. Die ausgeübte Compagnie Infanterie führte um 10^{1/2} Uhr in die Kasernen zurück, ohne daß ihr Einschreiten erforderlich gewesen, da nach 10 Uhr überall Ruhe herrschte. Vor dem Club der Unabhängigkeitspartei rief die Menschenmenge wiederholt: „Es lebe der König!“

Die oppositionellen Blätter erklären auf das Entschiedenste, die Kundgebungen seien lediglich gegen die ungesetzlichen Verfügungen der Polizei gerichtet. Keine ungarische politische Partei beansprucht die Unterwerfung der Straße in parlamentarischen Kämpfen. Die liberalen Organe fordern alle Parteien auf, zur Bewachung der Verfassung beizutragen, denn durch die Verletzung der Verfassung seien nur nationalistische Interessen gefährdet.

Schweiz.

* Rätiglich wurden vom Schwurgericht zu Solothurn zwei Werber, Siffner und Ramberg, zu 3^{1/2} bzw. 2 Monaten Gefängnis und je ein Jahr Exerzierung verurteilt. Sie hatten eine Anzahl junger Leute für die holländischen Kriegsdienste angeworben. Bei der Verhandlung stellte es sich heraus, daß die holländische Colonial-Armee einen erheblichen Teil ihrer Rekruten aus der Schweiz bezöge und daß besonders die mit einer kleinen Pension zurückgekehrten Colonial-Soldaten sich zu Werbern hergaben.

Frankreich.

* Paris, 14. Febr. In den französischen Officier Corps herrscht in Folge der diesjährigen Verbesserungen große Erbitterung. Eine große Anzahl tüchtiger Officiere haben deshalb bereits ihre Entlassung genommen. Das Verfahren, wie in dem französischen Heere die Verbesserungen vorgenommen werden, ist auch ein ganz eigentümliches; die entscheidende Instanz bildet ein aus Generalen zusammengefügter Ausschuss. Man wird geltend gemacht, daß den Mitgliedern dieses Ausschusses die persönlichen Verhältnisse der in Betracht kommenden Officiere entweder gar nicht oder doch nur völlig ungenügend bekannt seien, hätten also kaum vermittelnd sein. Jedes Ausschussmitglied bestimmt die zur Verbesserung stehenden Candidaten, deren Ansprüche vorher summarisch geprüft waren, nach seinem eigenen Ermessen; dann zieht der Secretär aus sämtlichen Gutachten den Durchschnitt und stellt diejenigen Candidaten an die Spitze der Verbesserungsliste, welche am meisten „Points“ hatten, ohne Rücksicht auf das Altersverhältnis. Es verlaute, daß jetzt die Verbesserungsverhältnisse nach demselben Muster eingerichtet werden sollen, wie schon so vieles Andere jenseits der Vogesen!

* Paris, 15. Febr. Mit dem Rücktritt des Ministeriums Floquet erleben die Franzosen seit dem 4. September 1870, an welchem Tage Jules Favre der erste Ministerpräsident der dritten Republik wurde, den dreizehnmaligen Cabinetwechsel, ganz abgesehen von zahlreichen Änderungen innerhalb der einzelnen Ministerien. Die Kammer, welche Floquet zum Sturz brachte, hat sich gleichzeitig selbst ein vernünftiges Amnestiegesetz ausgestellt. Statt dem Lande, das in der jetzigen Volkstretung, dem jetzigen Parlamentarismus alles Gute abgesprochen hat, zu beweisen, daß sie Lebenskraft und Thatsache besitzt, daß die gegen sie erhobenen Verdächtigungen zum mindesten übertrieben sind, hat die Kammermehrheit ihren Verfeinerern Recht gegeben, sich für unschuldig erklärt, die Änderung der Verfassung auf sich zu nehmen, und diese Arbeit ihrer Nachfolgerin überlassen zu müssen geglaubt. Der Unterschied zwischen dem Antrag des Monarchisten Radau und dem des Republikaners Douville-Maillefeu war, daß die gegen sie erhobene Verleumdung der Kammer allmählich sich selbst verzehren lassen will. Es ist jetzt bezeichnend, daß ein Teil der Republikaner, wie verlaute, gegen den Antrag der Regierung gestimmt haben soll, „ohne daran zu denken“, daß sie mit dieser ihrer Haltung das Cabinet fällen konnte. Diese Republikaner haben dem Lande gegenüber abgehandelt und dem Parlament in die Hände gearbeitet. Das französische Volk, das sich der Republik anvertraut hat, um sein Glück und seine Größe wiederherzustellen, das der Republik, wie einst Gambetta sich äußerte, Credit gewährt, weil sich in seinen Hoffnungen immer mehr betrogen sehen, und es nimmt nicht Wunder, wenn es sich von seinem ehemaligen Ideal immer mehr abwendet. Die Vorgänge in der gestrigen Kammer Sitzung werden auch in dieser Richtung ihre Wirkung nicht verfehlen.

Spanien.

* Aus Madrid, 11. Febr., schreibt man der „Nöln. Volksztg.“: Gestern hat sich hier ein Deutscher Club gebildet, zu dessen Gründung auf dem zu Ehren des kaiserlichen Geburtstages im Café Fernos gefeierten Essen die Anregung gegeben worden war. Auf der ersten beschließenden Versammlung waren 58 Herren anwesend, während weitere 30 ihren Beitritt zugesagt hatten. Die Wahl ergab die Herren Fabrikanten Friedrich Schäfer als Vorsitzenden, Kaufmann Christian Lausent als Stellvertreter, Geschäftsführer Secretär Georg als Schriftführer und Schmidt, und als Beisitzer die Herren Karl Schmeemann, Karl Lange und R. Vetter. Der deutsche Botschafter, Freiherr von Stumm, ist Ehrenvorsitzender. Herr F. Schäfer, der seit 35 Jahren in Madrid ansässig ist, genießt den Ruf eines erfahrenen, wohlwollenden und jeglicher politischer und religiöser Schranken abholden Mannes, und seine Wahl kann als eine der sichersten Bürgschaften für den Bestand der Gründung angesehen werden. Nach dem deutsch-französischen Kriege wurde hier in der Siegesfeier ein Club Germania gestiftet, der nur vier Jahre Daseins fristete.

* Madrid, 13. Febr. In den Cortes wird, sobald die Militärgesetze fertig sind, über die Einführung des allgemeinen Stimmrechts beraten werden, worüber sowohl im Cabinet Sagasta wie in dem zur Prüfung dieser Frage eingesetzten Ausschuss noch große Meinungsverschiedenheiten herrschen. Der Ausschuss schlägt z. B. vor, das Alter der Wähler von 25 auf 23 Jahre herabzusetzen. Auch sollen die Functionen der Abgeordneten unverändert mit öffentlichen Ämtern sein, nur in Bezug auf die Rechte und die Unterhaltungsrechte würde eine Ausnahme gemacht werden. Nach den Vorschlägen des Ausschusses wären die im Dienste befindlichen Militärs, sowie die Mitglieder des Clerus weder Wähler noch wählbar, auch würden die Kinder der im Parlament nicht vertreten sein. Bisher ist das Ministerium einem Vergleich keineswegs geneigt.

Belgien.

* Brüssel, 14. Febr. Die königliche Verfügung über Errichtung eines „Aristo-Sterns“ (Etoile de Service) zur Belohnung treuer Dienste im Congo-Staat, ist jetzt im „Bulletin officiel“ erschienen. Das Ehrenzeichen besteht aus einem silbernen Stern, der am blauen Bande getragen wird. Ein anderer gleichzeitiger Erlass nennt 85 Namen solcher Personen, welchen dieser neue Dienstorden verliehen ist, darunter befinden sich auch folgende Deutsche: Wichmann, Dr. v. Wolf, Buglag, Bohndorff, Drees, Dr. Renke, Müller, Schneider, v. François und Löns.

Großbritannien.

* London, 13. Febr. Im Lambeth-Palast, der Residenz des Erzbischofs von Canterbury, begann gestern der kirchliche Proceß gegen den Bischof von Lincoln, welcher ritualistischer Praktiken angeklagt ist. Beisitzer des Erzbischofs von Canterbury sind die Bischöfe von London, Winchester, Exeter und Salisbury. Gegen den Bischof von Lincoln liegen zehn Anklagepunkte vor, von denen die wichtigsten sind: 1) Gebrauch von Altartüchern; 2) Mischung von Wein und Wasser im Kelch; 3) Stellung nach Osten während der Consecration und während des dieser vorausgehenden Theiles der Communion; 4) Abkündigung des „Agnus Dei“ unmittelbar nach der Segnung; 5) Verweigerung während der Abkündigung und Benediction; 6) feierliches Weihen der Schale und des Kelches nach der Communion. Der Proceß findet nur sehr getheilte Zustimmung selbst unter der hohen anglikanischen Geistlichkeit. Der Bischof von Lincoln erklärt in einem Hitenbriefe offen: „daß das Ergebnis des Proceßes die Stellung, welche Gott der Kirche in England anzuweisen hat, ernstlich gefährdet werde“. Die gestrige Verhandlung war nicht von langer Dauer. Der Angeklagte protestierte gegen die Competenz des Gerichtshofes und stellte den Antrag, daß der Proceß vor einem Tribunale, bestehend aus dem Erzbischof von Canterbury in seiner Eigenschaft als Metropolit und sämtlichen Provinzialbischöfen zum Austrag gebracht werde. Daraufhin vertagte der Erzbischof die Verhandlung bis zum 12. März.

Rußland.

* St. Petersburg, 12. Febr. Der Czar hat zwei ausgedehnte Verfügungen in der Krim, Wassandra und Adami, von der Witte des Fürsten Woronzow zu sehr hohem Preise angekauft. Es soll dort ein kaiserliches Schloß erbaut werden und man verhofft, der Czar werde sich im nächsten Monat nach der Krim begeben, um sein neues Besitztum zu besichtigen.

Rumänien.

* Fabricationsgesetzgebung in Rumänien. Ein Gesetzentwurf der rumänischen Regierung über Handwerk und Gewerbe enthält u. A. einige Bestimmungen, welche als die Anfänge einer rumänischen Fabricationsgesetzgebung anzusehen sind. Bestimmungen über die Zahl der Arbeitsstunden und über den Ausschluß der Kinder unter 12 Jahren; auch nimmt er die Einführung einer staatlichen Fabricationsinspektion in Aussicht. Zugleich bahnt er die Arbeiterversicherung an, indem er die Arbeiter verpflichtet, bis zu 4 Prozent ihres Lohnes zur Errichtung von Unterstützungsgesellschaften in Krankheits- und Todesfällen beizutragen.

Asien.

* Tokio, 11. Febr. Der japanische Minister des Unterrichts, Graf Mori Arinori, wurde von einem Judoibiduum, welches angeblich an religiösen Wahnsinn leidet, durch einen Dolmetsch verwundet und ist seinen Wunden erlegen.

Orient.

* Aus Petersburg wurde dieser Tage berichtet, daß Dragan Jankoff, der bekannte bulgarische Obercorrespondent, zum ersten Male seit seiner Emigration nach Bulgarien, die Hauptstadt seiner Vaterstadt besucht hat. Dragan Jankoff, der in der russischen Hauptstadt seit Jahren in der Redaktion der „Bul. Corr.“ vor, nach welchem Jankoff, der am verflochtenen Samstag und zwar in Abwesenheit des Chefs, von mehreren gewählten bulgarischen Officiern nach dem Süden begeben wurde. Diese angekündigte Reise Jankoffs ist jedenfalls verächtlich, denn auch Abreisen werden es schwerlich sein, welche ehemalige bulgarische Officiere veranlassen, ihn zu begleiten. Daß dies von Petersburg aus angekündigt wird und daß die Reise Jankoffs nach einer vorangegangenen Audienz beim Caren erfolgt, verleiht deutlich, daß, welchem Zweck immer die angekündigte Fahrt Jankoffs und der ihn begleitenden Officiere verfolgen mag, derselbe russischerseits gebilligt werde.

Das Drama von Meyerling.

* Die „Köln. Volksztg.“ veröffentlicht aus der Feder ihres Wiener Correspondenten über das tragische Ende des Kronprinzen Rudolf folgende Daten, die der Correspondent als glaubwürdig bezeichnet und von einer „hochgestellten Person“ erhalten haben will, die zu den Freunden des Kronprinzen zu zählen sei. Die Baroness Marie v. Bettecke machte die nähere Bekanntschaft des Kronprinzen durch Vermittlung der Gräfin Larisch. Die Bettecke's repräsentieren eine ganz junge Adelsfamilie. Der Vater war Consul in Kairo, wurde in Folge seiner Verdienste um den Staat in den Reichsrath erhoben. Er starb vor drei Jahren in Kairo als österreichischer Legat der ägyptischen Staatsbankrotts-Controllcommission. Seine Erbin ist eine geborene Baltazzi. Ihre Familie stammt aus Konstantinopel. Zwei Brüder von ihr leben in Wien und sind in Sportkreisen außerordentlich bekannt. Hierdurch gelang es ihr, Zutritt in höhere Kreise zu bekommen und besonders die jungen Cavaliers suchten mit der Familie Verbindung, weil die schönen Töchter jung und Alt anzogen. Jedem trat die Baronin als Witwe zu einem ersten Cavalier in gewisse Beziehungen, wodurch sich ihr immer weitere Kreise erschlossen. Vor circa 6 Monaten führte die Gräfin Larisch, eine besondere Freundin der leichtgläubigen Baronin, den Kronprinzen ein. Der Besuch geschah in aller Stille, wie sich aus das weitere Verhältnis im Geheimen fortspinn. Was die beiden Damen planten, weiß man leider nicht. Ohne Absicht wurde die Relation wohl nicht eingeleitet. Das Unglückliche geschah. Der Kronprinz sagte eine maßlose Lebenskraft zu der 19-jährigen (dieses ist das richtige Alter) Baroness — und das Verhältnis war perfect. Meine Gewährs-Person, die Zeuge vieler Szenen war, vertritt, daß es von nun an für den Kronprinzen nicht anders mehr gab, als den Gegenstand seiner Leidenschaft. Er vernachlässigte nicht bloß Alles, sondern schiedete auch die abenteuerlichsten Pläne. Die Kronprinzessin selbst war es, welche endlich von der Verwirrung ihres Gemüths Kenntnis erhielt. Die hohe Frau eilte in ihrer Verzweiflung zum Kaiserin, die sie um Rat und Beistand bat. Eine furchtbare Scene war der Rest. Der Kronprinz fand dem kaiserlichen Vater zu Füßen und stürzte um die Knie, der durch seine eigene Schuld unglücklichen Ehe, indem er sogar den Thronanspruch entlassen zu können. Aber alles Bitten und Flehen blieb erfolglos. Der Kaiser beschloß die beiden Großen Karolyn und den Großen Jozeph zur Kabinets- und verlor ihnen im strengsten Tone, der Leidenschaft des Kronprinzen Vorwurf zu leisten. Der Monarch hatte nämlich mittlerweile erfahren, daß einige Male in Meyerling Stillschloß's Mithras hatten, in denen die obengenannten Cavaliers als Vertrauenspersonen fungierten. Wie wenig die Rathungen des

Kaisers geachtet, ist bekannt. — Da trat die ganze Affäre in ein neues Stadium. Durch einen unbekannt gebliebenen Vertrauensmann ließ der Kronprinz an den Papst ein in italienischer Sprache abgefaßtes Schreiben richten, in dem er den hl. Vater in den glänzendsten Worten um seine Intervention bat. Mehr ist über dieses Schreiben nicht bekannt geworden. Der Papst sandte dem Kaiser einen diebezüglichen Bericht, in dem er, in Folge dessen es abermals zu einem stürzlichen Auftritte kam. Es war dies um die Mitte des Monats Januar. Seit dieser Zeit wurde Kronprinz Rudolf noch mehr melancholisch, als er seit seiner Bekanntschaft mit der Baroness ohnehin schon war. Dies mag wohl auch mitschuldig sein, daß der Kronprinz mehr denn je zu trinken begann.

Was nun die Baroness betrifft, so ist man im Zweifel, ob sie wirklich so nützlich verliert war oder nach einem raffinierten Plane operierte. Beide Versionen im Hause Bettecke, wo der Kronprinz incognito aus- und einzog, so ungenießbar, wie die Umgebung Jozeph's leidenschaftlicher Ausdrücke wurde. Eingeweihte behaupten, daß Wädhens sei vollständig realistisch gewesen und es habe an den Kronprinzen die hochsteigende Anpreisung gestellt. Zudem ist über den Verkehr der beiden nicht mehr bekannt geworden, bis die Katastrophe nahte. Am Montag den 28. Januar fuhr die Gräfin Larisch mit der Baroness zu einem Einkauf. Der dem Schicksal eines Confectionärs hielt der Wagen still und die Gräfin verließ sich in den Händen, ihre Begleiterin zurücklassend. Als sie wieder aus dem Geschäft trat, war die Baroness sammt dem Wagen verschwunden. (Nach anderer Version hat sie den Wagen verlassen und fuhr mit dem in der Nähe wartenden Kutscher nach Meyerling.) In Meyerling wurde sie am Schredensmorgen des 30. Januar mit durchschossenem Kopfe neben der Leiche des Kronprinzen gefunden.

Die ganze Gegend, die mitgeholfen, den Kronprinzen zu verberben, ist wie Spreu im Winde verduftet.

Landtag.

Sachsen.

* Berlin, 15. Febr. Das Haus berath heute den Gesetzentwurf betreffend die allgemeine Landesverwaltung und die Zuständigkeit der Verwaltungs- und Verwaltungsgeschäften in der Provinz Posen. Es lagen eine Anzahl Abänderungsanträge des hiesigen Landtags vor. Nach längerer Debatte wurde die Vorlage zur nachmaligen Beratung an die Commission zurückverwiesen.

Vom Rhein und aus Westfalen.

* Bonn, 16. Febr. Alle Freunde des Hedemann'schen Quartetts werden gerne die Nachricht vernehmen, daß dasselbe bei seiner gegenwärtigen Künstlerfahrt durch Italien nicht nur von dem kunstverständigen Publikum aller von ihm besuchter Städte begeistert Aufnahme gefunden hat, sondern daß auch der königliche Hof die Quartettisten in hervorragender Weise ausgezeichnet. Ein Telegramm aus Rom vom gestern Mittag meldet uns, daß das Hedemann'sche Quartett am Abend vorher, Donnerstag, auf Einladung Ihrer Majestät der Königin Margherita bei Hofe im Quirinal erschien, und daß sein Spiel die Bewunderung der hohen Herrschaften hervorrief. Die Musikanten dankten dem Kaiser des Quartetts, Herrn Concertmeister Hedemann, dies persönlich in huldvollster Weise aus.

* Bonn, 16. Febr. Die Provinzial-Verwaltung hat im Jahre 1888, vorläufig auf einen Zeitraum von vier Jahren, jährlich 3000 Mark zur Prämierung bäuerlicher Wirtschaften zur Verfügung gestellt, welche in Prämien je zwei zu 500, vier zu 300 und vier zu 200 Mark verteilt werden sollen. — Zur Prämierung werden sowohl die Eigentümer als die Pächter von vier hiesigen bäuerlichen Wirtschaften, zu welchen ein größeres Areal als 15 Hectare — 60 Morgen gehört, welche aber ebenfalls die besitzende Familie ernähren, wenn auch der Inhaber ausnahmsweise seine Thätigkeit anderweitig mit verwerten sollte, vorgeschlagen.

Die Prämierung soll sich auf die Wirtschaften in ihrer Gesamtheit erstrecken. Es sollen also nicht einzelne, sondern alle Bezüge des Betriebes gleichmäßig berücksichtigt und die unter diesem Gesichtspunkte beste Wirtschaft prämiert werden. Der Reinertrag der Gesamtwirtschaft ist mit aufzuschlagen, wenn er durch die Durchführung nachgewiesen wird. Auf die Form der Durchführung soll vorab ein besonderes Gewicht nicht gelegt werden. Es genügt, wenn durch die vorhandenen Reize das Vorhandensein einer Rentabilität des Betriebes und eventuell die Höhe derselben nachgewiesen werden kann. Mit Geschäftswirtschaften, aus kleinen, verbundenen bäuerlichen Wirtschaften sind von der Concurrenz ausgeschlossen, da es in solchen Verhältnissen sehr schwierig ist, festzustellen, ob der Betrieb in Folge seiner Größe oder Landwirthschaft vorwärts kommt.

* Godesberg, 15. Febr. Gestern erhielt der evangelische Verein für innere Mission hierorts, welcher neben anderen Verbindungen das Männer-Erholungsheim und die evangelische Privatschule leitet, die Nachricht, daß ihm durch kaiserliche Order vom 26. November 1888 die Rechte einer juristischen Person verliehen worden sind.

* Koblenz, 15. Febr. In Folge der eingetretenen gelinderen Witterung hat sich das Treiben in Rhein und Mosel vermindert. Der Rhein treibt heute früh auf die Mitte, die Mosel auf ein Viertel der Strombreite mit Schneeeis. Der Rhein, welcher im Laufe des gestrigen Tages etwas gefallen ist, ist seit gestern Abend langsam im Steigen begriffen und stand heute Morgen 8 Uhr 1.89 Meter am hiesigen Pegel.

Neueste Nachrichten.

* Berlin, 15. Febr. Der Kaiser wird am Samstag die marokkanische Gesandtschaft in feierlicher Abchiedsaudienz empfangen.

* München, 15. Febr. Der Prinz-Regent geht diesen Sommer gelegentlich der Eröffnung der Festspiele als Protector derselben nach Bayern. Da voraussichtlich auch Kaiser Wilhelm hinkommen wird, so ist eine Begrüßung desselben durch den Regenten und eine Zusammenkunft beider Monarchen so gut wie sicher. (F. Z.)

* Budapest, 15. Febr. Der Gerichtshof hat heute die wegen Diebstahls und Gewaltthatigkeit anlässlich der Straßenkrawalle vom 29. Januar angeklagten zwanzig Individuen zu zwei-monatlicher bis anderthalbjähriger Kerkerstrafe verurtheilt.

* Paris, 15. Febr. Präsident Carnot empfing heute Vormittag mehrere einflussreiche Mitglieder der opportunistischen Fraction. Es heißt, Carnot habe dem Kammerpräsidenten Melles angeboten, an die Spitze des biederigen, gemäßigten Widerstandes zu unterzeichnen den Ministerium zu treten, mit dem einzigen Programm, das Budget für 1890 beraten zu lassen, damit jedoch die Vertagung der Kammer erfolgen könne. Flouquet würde in diesem Falle zweifellos wieder zum Präsidenten der Kammer gewählt werden.

* Paris, 15. Febr. Der Kammerpräsident Melles antwortete nach Beratung mit seinen Freunden auf die von Carnot an ihn gerichtete Einladung zur Übernahme der Bildung eines neuen Cabinets, er müsse den Auftrag ablehnen, denn es fehle ihm dazu die körperliche Kraft und auch das notwendige persönliche politische Ansehen bei den Republikanern der verschiedenen Richtungen.

* Brüssel, 15. Febr. Nach einer Meldung der „Reform“ fürzte in dem Roßbergwerk zu Mourage in Folge eines Selbst-

bruchs ein Fährstuhl des Einfahrtstochers auf den Boden, wobei eine Person getödtet und 13 verwundet wurden.

Chartres, 15. Febr. In dem Postcentralbureau fand eine heftige Explosion durch eine im Briefkasten befindliche gewogene Dynamitpatrone statt. Drei Personen wurden schwer verwundet. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Musikalisches.

Morgen, Sonntag den 17. Februar, Abends 6 Uhr, wird die hiesige kühnste und allgemein beliebte Musikvereinigung, Frau Ullrich, im Saale des „Goldenen Sterns“ eine musikalische Abendunterhaltung veranstalten, die sehr interessant zu werden verspricht. Das und mitgetheilte Programm umfasst außer den Solovorträgen „Das Kaffeebrühen“ von Gaden - Hoffmann und „Dorndörchen“ von Reinecke mit Violon, die Aufführung lebender Bilder, sowie gesungene und declamatorische Beiträge. Letztere haben Frau Ullrich vom Stadttheater in Köln, die sich hier als Solistin und Choristin vielen Beifall erworben hat, und Fräulein Helena Hebbner, eine junge Kunstnarrin aus Köln, freundlich übernommen. Es heißt also morgen Abend mancher Kunstgenuss bevor.

Lokal - Nachrichten.

○ Bonn, 16. Febr. Der Fürst zu Wied traf gestern Nachmittag in unserer Stadt ein und nahm im „Goldenen Stern“ Absteigequartier. * Bonn, 16. Febr. Der gefürstete Musikverein von Wiedertänzer „Jugendliche“ im unteren Stadttheater hatten die Beendigung des ersten Weichens mit einiger Befriedigung entgegenzusehen, da mehrere Rollen theils ganz neu, theils nicht so beengt waren als man wohl geglaubt hatte. Und als nun aus den in's Publikum tretenden der ominöse rote Fettel in die Augen fiel, welcher bekanntlich keinen oder eine Aenderung zum Besseren verheißt, da fand die Aufführung noch tiefer. Aber glücklicherweise kam es auch diesmal nicht besser als man erwartet hatte. Besonders merkwürdig ist immerhin, daß Hrl. Clever nicht als „erster Genius“ erschien, allein da Hrl. Kallman für die erste Rolle eintrug und nebenbei auch die Papageien mit gewohnter Munterkeit sang und spielte, war der Schaden nicht allzu groß. Nun folgt der erste Akt der Partie der Komödie, und zwar mit Hrl. Dörmann, dem ersten Violon, der diesen Part spielt. Die komische komische Stimme der Komödie trifft auch diesmal wieder durch ihren Wohlklang nicht minder als durch die Wärme des Ausdruckes alle Zuhörer, und das sinnige, von Komik und tiefer Empörung getragene Spiel der schönen Komikerin brachte die Gesamtheit der Zuhörer zum Lachen. Das Publikum gab Hrl. Dörmann seine Anerkennung und seinen Dank unter dem lebhaftesten Beifall. Ferner war neu belet die Rolle der Papageien, und zwar durch Herrn Scharrer. Diefen jungen Sänger, dessen köstliche Stimmkraft und gute Schulung zu loben wir schon einige Male veranlaßt haben, fällt es noch ziemlich schwer, das ihm schauispielerischen Theile seiner Aufgaben gerecht zu werden. Seinem Papageien sollte eine große Reingabe, der Humor, und wenn getreu von gewisser Seite bei den Zuhörern des Begehrten gelacht wurde, so kam das auf Rechnung der seinen Schallener, der sich nach Herrn's mäßigem Ausdruck durch sein Verhalten zur „Bühnen-Rolle“ unendlich gemacht hat wie die Wäde in Berlin. Nun folgt nach dem dritten Akt der Partie des Sprechers, die Herr von Schmidt jetzt übernommen hat. Seine vorzügliche Führung des lauten Dialog im ersten Akt, dessen Worte oft mit Erfolg die Heiterkeit des Publikums heraufbeschieden, ließ dieses Gelingen nicht weniger — ganz erkennen. Gelingend war die Führung des Herrn von Schmidt ganz vorzüglich. Soeben hörten wir im Damentrio zwei neue Stimmen: die des Hrl. Müller und die eines Gastes, Hrl. Reg. Regiere, eine recht stattliche Bühnenercheinung, erfreut sich einer hübschen Aufnahme. Frau Hrl. Müller war wie immer an ihrem Platz. Die Partie der ersten Dame gehört bekanntlich — „von Recht wegen“ — der Fräulein Dörmann; aber Frau Müller hat nun einmal diese Partie übernommen. — Gelingend haben wir noch zwei neue „Rollen“ jense, schön, hoch und weise“, Hrl. Müller und Hrl. Müller; dieselben machten neben Hrl. Kallman ihre Sache ganz aus. Die alten Held besetzten Rollen, denen die Rollen des Sprechers und des Monologs anvertraut sind, die Herren Müller und Regiere, erweisen sich wiederum als vorzügliche Söhne der Kunst. Die „Rollen der Nacht“ und „Damen“ werden wie im vorigen Jahre, durch Hrl. Müller und Herrn Müller vertreten. Gelingend wird für die Mäßigkeit und Sicherheit ihrer schwierigen, feingebildeten Gesangs vorzuerstmalen lebhaft applaudirt; ebenso fand Herr Müller vielen und lauten Beifall, allein eine gute Aufnahme der Rolle und der Entfaltung hat der sonst so fleißige und strebsame Sänger sich immer noch nicht erworben. — Große Lob gehört dem Dörmann, welcher unter Herrn Müller's Führung die herrliche Führung zum Vorschein brachte. Es ist eine wahre Freude zu beobachten, wie diese trefflich gebildete Bühnenercheinung die herrliche Musik des einzigen Vokal mit bestem Verständnis und mit achtungsvoller Begeisterung aufnahm. Freilich, wie könnte es auch anders sein, wie könnte gerade Dörmann, denen die Aufgabe anvertraut ist, und die höchsten Schicksale des letzten Weichens der Tonkunst zu verkörpern, und die durch ihr Studium vor allen Anderen selbstständig sind, viele Schicksale bis in's Einzelne zu bezeichnen, wie könnten gerade sie nicht mit herrlicher Liebe und mit inniger Freude ihr reiches Theil dazu beitragen, daß jene himmlischen Melodien so edel und empfangen werden, wie der Schöpfer sie gedacht und uns als unerschöpfbares Bewußtsein hinterlassen hat!

○ Bonn, 16. Febr. Der Wein ist seit gestern unbedeutend gefallen und nur noch von wenigem Sammet bedeckt. Der Oberwein muß schon abgelaufen von Gid frei sein, denn das Weinabstrich Dingens-Wiedertänzer hat seit heute Morgen seine Fährten wieder aufgenommen.

Meteorologische Beobachtungen auf der Sternwarte zu Bonn.

Febr. 15. Maximum der Tagestemperatur + 3° 4' G.
Febr. 16. Minimum der Tagestemperatur + 1° 3' G.
1 Uhr Nachm. Barometer auf 0° = 761.4 Millimeter.
Temperatur + 4° 6' G.
Stöße des in 24 Stunden gefallenen Niederschlags 0.1 Millimeter.

**Durch den Tod des
Königl. Wirkl. Geheimraths Ober-Berghauptmann
Herrn
Heinrich von Dechen**

verliert unser Verein seinen hervorragendsten Gönner. Seit 29 Jahren dem Vereine angehörig, hat Seine Excellenz ihm sein Interesse jederzeit in reichem Maße zugewandt und mit seinem Worte die Bestrebungen desselben wirksam unterstützt.

Der Verein wird in dankbarer Erinnerung das Andenken dieses ausgezeichneten Mannes hochhalten.

Bonn, den 16. Februar 1889.

**Der Verschönerungs-Verein
für Bonn und Umgebung.
I. A.: Munk.**

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 10 Uhr verschied plötzlich, in Folge eines Unglücks, unsere liebe, unvergessliche, gute Schwester, Tante und Großtante

Fräulein Josephine Mollberg,
im 63. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
Bonn, den 15. Februar 1889.

Die Beerdigung findet Statt Sonntag den 17. Febr., Nachm. 1½ Uhr, vom Sterbehause Kölnstr. 5. Die Beisetzungen finden Statt Montag den 18. Febr., Morgens 9 Uhr, in der St. Marienkirche.

Heute Mittag 1¾ Uhr entschlief sanft nach langem Leiden, in fast vollendetem 89. Lebensjahre, der

**Wirkliche Geheime Rath und Ober-Berg-Hauptmann a. D.
Herr
Dr. Heinrich von Dechen.**

Bonn, den 15. Februar 1889.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Montag den 18. ds. Mts., Nachmittags 3½ Uhr Statt.

Allen Mitgliedern und Freunden des Naturhistorischen Vereins der Preussischen Rheinlande, Westfalens und des Regierungsbezirks Osnabrück widmen wir hiermit die Traueranzeige von dem heute erfolgten Hinscheiden unseres hochverehrten Herrn Vereins-Präsidenten,

**Wirklichen Geheimen Rathes
Dr. Heinrich von Dechen,
Excellenz.**

Auf der ersten Generalversammlung des Vereins am 5. Juni 1843 zu Aachen zum Ehrenmitgliede gewählt, hatte der Verstorbene unserem Verein von Anfang an als hervorragendes Mitglied angehört und das Amt des Präsidenten seit der am 25. und 26. Mai 1847 zu Kreuznach gehaltenen 5. Generalversammlung ununterbrochen bekleidet. Während dieser langjährigen Wirksamkeit führte er die Vereinsgeschäfte in der umsichtigsten und sorgfältigsten Weise und stets den Vorsitz in den General- und Herbstversammlungen bis zu den letzten Jahren, in welchen ihm sein körperliches Befinden dies nicht mehr gestattete.

Für die Ziele des Vereins — die Durchforschung der westlichen Landestheile unseres Staates in naturwissenschaftlicher Beziehung — war er unermüdlich thätig und wandte gleiche Fürsorge der Bibliothek und den Sammlungen des Vereins zu, für deren Bereicherung und Aufstellung er selbst namhafte Opfer gebracht hat.

Durch seine hohe wissenschaftliche Bedeutung, seine einflussreiche und lebenswürdige Persönlichkeit, erwarb der Verstorbene unserem Vereine immer neue Anhänger, so dass die Blüthe, deren sich der Verein seither erfreuen konnte, hauptsächlich ihm zu verdanken ist.

Er war, wenn auch nicht unter den Stiftern, doch der wahre Begründer unseres Vereins, und sein Andenken wird in demselben hochgeehrt bleiben, so lange dieser besteht.

Bonn, den 15. Februar 1889.

**Der Vorstand
des Naturhistorischen Vereins der Preussischen Rheinlande, Westfalens und des Reg.-Bez. Osnabrück.**

Bürger-Verein zur Eintracht.

Am 15. Februar erlosch der Tod unser ältestes Mitglied und unsern Ehren-Präsidenten

**Herrn
Heinrich von Dechen**

von seinen jahrelangen Leiden.

Unter den Tausenden, welche trauernd seinen Sarg umstehen, ist unser Verein durch das Scheiden dieses wohlwollenden Beschützers im höchsten Maße berührt.

Unsere Vereinsgenossen werden kaum dieser Aufforderung bedürfen, um sich in dankbarer Verehrung dem Trauererfolge vollzählig anzuschließen.

Die Beerdigung findet am Montag den 18. Februar, Nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause aus Statt.

Der Vorstand: Sprengel.

Freiwilliger Verkauf.

Montag den 18. Februar a. c., Vormittags 11 Uhr, sollen im Auktions-Lokale „Zum Vater Rhein“ in Bonn öffentlich meistbietend gegen Barzahlung:

ein Papagei, sowie werthvolle Gemälde u.

verkauft werden.

Grüner, Gerichtsvollzieher in Bonn.

(Große schöne I. Etage ganz oder theilw. zu vermieten, in der Nähe des Central-u. Postb.-Büros.)
3 freundliche Zimmer, II. Etage, zum 15. Mai zu vermieten. Näheres Goltzstraße 25.

Feuerversicherung.

Ausleite, Privat-Beamte, Landwirthe und sonstige Personen, welche einen größeren Vorrath an Sachen, können sich durch Uebernahme der Versicherung einer solchen, reich fundierten Gesellschaft bei entsprechender Prämie eine lucrative, sich steigende Reueinnahme erwerben. Franco-Offeren mit Angabe von Referenzen an G. L. Danne & Co. in Köln unter R. G. 1490.

Ein Herr, in der Buchführung bewandert, der 10 Jahre einen Vertrauensposten in einer Fabrik bekleidet, sucht Stellung in Bonn od. Umg. Beste Empf. u. Zeugn. Näheres in der Expedition d. Bl.

Herm. Dancker,
Optiker und Mechaniker,
26. Sternstrasse 26.



Specialität:
 Brillen und Pinoc-nez.
 Reparaturen sofort und billig.

Laden-Lokal
mit 2 großen Schaufenstern, nebst Wohnraum, zu vermieten. Näheres Goltzstraße 8, erste Etage.

I. u. II. Etage
zu vermieten, Münsterstraße 19.
2 möbl. Zimmer an einen Herrn zu verm. Wo. f. d. Exp.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Staatsanwaltschaft wird ein Kammerdiener zum sofortigen Eintritt gesucht. Qualifizierte Bewerber mit guten Zeugnissen und schöner Handschrift wollen sich baldmöglichst schriftlich oder persönlich im Sekretariat der Staatsanwaltschaft melden. Bescheid ca. 50 Mark monatlich. Weitervergnügendste erhalten den Vorzug. Bonn, den 10. Februar 1889.
Königl. Staatsanwaltschaft.

Stedbriefs-Erledigung.

Der hiesige am 11. Januar er. gegen die Dienstmannschaft des mine Strauß und Oheim, zuletzt zu Bonn wohnhaft, erlassene Stedbrief wird hiermit als erledigt zurückgezogen.
Bonn, den 13. Februar 1889.
Königl. Staatsanwaltschaft.

Die Ehefrau des Wein- und Cigarrenhändlers Johann Axel Did. Catharina geb. Schönerberger zu Godelberg, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Pöhlkeffell II. zu Bonn, klagt gegen ihren Mann einen Unterhaltungsanspruch. Termin zur Verhandlung ist bestimmt auf den 11. April 1889, Vormittags 10 Uhr, vor der II. Civilkammer des Königl. Landgerichts zu Bonn. Gerichtsvollzieher des Königl. Landgerichts: Donner, Landgerichts-Sekretär.

Befolge Verfügung vom heutigen Tage wurde in das Pandectenregister unter Nr. 1325 die Firma: **„H. Richter“** mit dem Sitz in Siegburg und als deren Inhaber der rechtsfähige Kaufmann Heinrich Richter eingetragen. Das betreffende Pandectenregister ist seit 1. Juni 1880 berichtigt.
Bonn, den 15. Februar 1889.
Schwinn, Gerichtsvollzieher des Königl. Landgerichts II.

Th. Tümsmeyer,
Gerichtsvollzieher des Königl. Landgerichts II.
Bonn, Wilhelmstraße 14.
Einziehung von Forderungen, Vertretung von Substitutions- und Collationen, Theilungen, Regulierung von Vormundschaften u. dgl. Angelegenheiten. Anfertigung von Urkunden und Einträgen aller Art. Beforgung und Unterzeichnung von Hypotheken-Capitalien, An- und Verkauf von Immobilien, Abhaltung von Mobilienversteilen, Ausstellungen u. dgl.

Gauß-Verkauf.

Das in Bonn, **Waldenheimerstraße Nr. 47** gelegene Haus mit 11 Zimmern, geräumiger Küche, Kellern, Kuch-, Vor- und Backgarten, ist preiswürdig zu verkaufen. Näheres im Hause selbst oder in der Expedition d. Bl.

Ein schönes herrschaftl. Haus mit Garten, in bester Lage Bonns, ist verziehungsbaher von Bonn unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei Herrn P. H. Dierckx, Goltzstraße 24 in Aachen.

1. Etage Heerstraße 65,
3 schöne Zimmer, Küche, 11. Parterre, nebst allen Bequemlichkeiten (Balkon, Keller, Bleich), an stille Einwohner zu vermieten.

Zu vermieten

Heisterberg 7, I. Etage, 5-6 Z. Küche, Parterre, Gartenvergnügen u. dgl. Barriere Wohnraum mit der gleich. Ang. v. Wännen.

Auf ein Geschäftehaus, neu gebaut, in Bonn, Werth 60,000 Mk., werden 30,000 Mk. zu 4 pSt. auf 1. Hypothek von einem tüchtigen Bankhändler gesucht. Offerten unter R. B. 18. an die Expedition d. Bl.

Ein herrschaftl. fünfteiliges Haus mit großem Garten, ist in Köln, im Mittelpunkte der Altstadt, nahe am Hauptbahnhof, in verkehr. Straße gelegen, zu verkaufen. Näheres Köln, Lungengasse 2-4.

Erste Etage,

schöne Wohnung von 3-5 Zimmern, Parterre u. an ruhige Bewohner per 15. Mai zu vermieten. Ende-nischer Allee Nr. 3 (vor Eichen). Näheres in der Expedition d. Bl.

II. Etage nahe d. Bahn.

für kinderlose Leute
billig zu vermieten durch J. J. Heynen, Eichen 13.

Häuser

in all. Lage u. Verkauf angeteilt, d. Fuh, Huf, Agent, Gerichte II.

Ein großes Balkenhaus, bestehend aus zwei kleineren Zimmern, schön möblirt, ist zu vermieten. Näheres Münsterplatz 4, II. Etage.

Die Wohnung von zwei kleinen Zimmern, inmitten der Stadt, an eine einzelne Dame od. Herrn zu vermieten. Näheres in der Exped.

Haus von ca. 12 Zimmern, wohnl. Stadtheil, zum 15. Mai zu mieten gesucht. Offerten unter C. H. 1819. an die Exped. d. Bl.

Bekanntmachung eines Versteigerungstermins zum Zwecke des gerichtlichen Verkaufes.

In dem Seilend der katholischen Pfarreienden Diefkirchen zu Bonn und um heißen Andrad zu Düsseldorf, als Unterfallgeboten und Benefizien der in Bonn verstorbenen, antebest. Definit. wohnhaft gewesenen Wittwe Frau Christine geborene Jentel, Witwe von Herrn Gerhard Kiffart, betriebenen gerichtlichen Verkaufverfahren, wird durch den, in Folge Beschlusses des Königl. Amtsgerichts Abth. III zu Bonn vom 30. November 1888, als mit dem Verkauf beauftragt antragsmäßig beauftragten Notar Friedrich Carl Schöler zu Bonn das zur Versteigerung des vorgenannten Frau Wittve Gerhard Kiffart gehörige, in dem Gemeindebezirk und Kreis Bonn belegene Immobilien, bestehend in dem Wohnhause Rheinwerf Nr. 21 zu Bonn, nebst Anbau, Hofraum, Hausgarten und sonstigem Zubehör, catastr. Flur 13 Nr. 223/92, mit einem Flächeninhalt von 1 Ar 95 □ Meter, abgetheilt zu 15.000 Mark, am Donnerstag den 28. März cr., Nachmittags 3 Uhr, zu Bonn im katholischen Verkaufsaal, Josephstraße Nr. 46, auf 4jährige Termine bei beizunehmendem Biete versteigert.

Die Verkaufs-Ergebnisse sind auf des Unterzeichneten Amtsblatt und von dem Vorsitzenden des Richter-Senats der Kreisgerichte Diefkirchen, Herrn Justizrat Helldorf, welcher auch weitere Auskunft erteilt, zu erfahren.

Bonn, den 13. Februar 1889.

Der Notar: F. C. Schöler.

Gerichtlicher Verkauf.

Montag den 18. Februar 1889, Vormittags 9 Uhr, sollen im Auktionslokale „Zum Vater Rhein“ in Bonn öffentlich meistbietend gegen Baargeld:

1 Piano, 6 Sophas, 5 Sessel, 6 Tische, Stühle, 1 Schreibtisch, 1 Bücherschrank, 1 Sekretär, 8 verschiedene Schränke, 4 complete Betten, Spiegel mit Consolen, Kommoden, 1 Nähmaschine, 1 Nähtisch, 4 Waschkommoden mit Marmorplatten, Nachtkommoden, Spiegel, Gardinen, Teppiche, Uhren etc.

verkauft werden. Grünter, Gerichtsvollzieher in Bonn.

Killy & Morkramer

empfehlen in reichster Auswahl
GARDINEN
crème und weiss,
abgepasst und am Stück,
zu allerbilligsten Preisen.
Reste u. einzelne Fenster
weit unter Preis.

Bunte Möbel- und Gardinen-Stoffe
werden wegen vollständiger Aufgabe
des Artikels unter Einkaufspreis
abgegeben.

Killy & Morkramer

Dr. med. Lahmann's diätet. Nährmittel

Nährsalz-Cacao-Pulver,
leicht löslich, ohne schädliche Alkalien.
Nährsalz-Chocolade. Reizlos, leicht verdaulich, leicht löslich, Nährwerth: gewöhnlich. Chocolade vorzuziehen. Süßwaren und schwächlichen Personen empfohlen; per Pfd. 1.60 u. 2.40.
Vegetabile-Platz-Milch.
Kindernährmittel (kein Mehl-Präparat) macht, vermehrt mit Kuhmilch, letztere für Säuglinge verdaulich. Viele dankbare Anerkennungen. Per Liter 1.20 M.
Pflanzen-Nährsalz-Extract enthält die für die Bildung so nötigen Nährstoffe; per Tasse 1.20 M.

Alleinige Fabrikanten
Hewel & Veithen, Köln a. Rh.,
Man verlange und erhalte Näheres aus Gratis-Broschüre.

Niederlage in BONN bei:
L. Hasenmüller Nachfolger, Friedrichstraße,
alleiniges Depot für vegetabile Milch.
Bonner Lebensmittel-Verein, am Hof.
A. Clemens, Kölnstraße.
Peter Brohl, Sternstraße.
Gottfried Köthgen Nachf., am Neuthor.
Chr. Schmidt Wwe., Sternhorbucke.

In Godesberg bei Th. Meyer, Bonnerstraße.
„Oberassel“ Wwe. J. Fenz.
„Sinsig“ Anton Witz.
„Königswinter“ Franz Lemmer und Peter Pätz.
„Honnert“ L. Hasenmüller Filiale u. Gottfr. Stang.

International. Möbel-Transport-Verband, Spediteur-Verein gegr. 1886.

C. Norrenberg, Bonn a. Rh.
Burgstraße 6, Vierecksplatz, Spedition.
Mobilien-Verpackungs- und Transport-Geschäft.
Wagen th. Last u. pr. Bahn ohne Umhang.

Schiffliche Verpachtung von Booten, Kähnen etc., Abfertigung von Waaren in alle Welt.

31 Staats-, goldene u. silberne Medaillen.

Duhr's Weine

In- und ausländische, persönlich in den Produktionsorten eingekauft, daher für deren Reinheit jede Garantie.
Rhein- und Moselweine, von 60 Pfg. per Flasche (Mark 60.-) per 100 Liter) bis zu den feinsten Gewächsen.
Specialität:
Medicinal- u. Dessertweine, sind zu Original-Preisen bei:
Pet. Gerhard, Kaiserstr. 4, W. Heider, Sternstr. 7, Peter Kröly, Josephstr. 66, Hch. Morell, Viehmarkt 1, Jean Rüt, Neuenstr. 78, Frau Dr. Zingelheim, vorm. J. Weinreis in Beuel, F. Seul in Poppelsdorf, M. Strahl in Bornheim bei Roldorf, woselbst ausführliche Preis-Conrate zu Diensten vorrätig.
Deutsche Weingewerkschaft Duhr & Co., 215 KÖLN, Rhein-215, berg 35, Giro Conto bei d. Reichsbank.

Auf nebenstehende eingetragene Schutzmarke wolle man beim Einkauf genau achten.
Central-Bureau Köln.

Grosse Wormser Lotterie.

Hauptgewinne in Gold:
1. 30000 Mark
2. 10000 Mark
3. 5000 Mark
Bar, ohne Abzug auszahlbar, ausserdem noch 3021 Gewinne W. 25000 M. Loose à 2 M. 10 Pf. empfehlen:
Mich. Poppen, Bonngasse, Jac. Poppen, Gudenauer-gasse, M. Th. Zengeler, Gudenauer-gasse, P. Fiske, Wenzelgasse. Expedition der „Bonner Volksztg.“, W. Fassbender, Josephstr.

Westfälischen Graham-Kumpfernidel, prämiert Berlin 1884, Antwerpen 1885, Dresden 1887,

verfeinert im Vollkorn von ca. 5 kg franco für 1.70 Mk., bei vorbestellter Einlieferung von 7.75 resp. 15 Mk. 6 resp. 10 einig. Vollkorn an beliebigen, auch im Voraus bestimmten Abentumsätzen oder Abreisen, die Kumpfernidel-Bäckerei von Christian Modersohn in Dippstadt (Westfalen).

Berflüberer und Schleifer

haben dauernde Beschäftigung in der Goldschmied-Fabrik von
Carl Koenemann, Köln-Ehrenfeld.

Deutscher Sect.

Math Müller, Monopole M. 3.50
Kupferberg Gold „ 3.50
Kaiser-Sect „ 3.—

Franz Hubert, Münsterplatz.

Badewannen

in allen Größen, auch leibweisse, leicht löslich
Bonner Metallwaaren-Fabrik, Theodor Jansen, Sternstr. 58.

Für Brautleute.

Elegante Salon-, Schlaf- und Speisezimmer-Einrichtung, nur sehr wenig schwebend, vermerkt abzugeben, Martinstraße 14.

Schafwolle

zum Stricken von Strümpfen, Unterhosen etc., beste Qualität, in allen Farben, an hohen Remigiusstraße 8, erste Etage, separater Eingang.

Schöne Wohnung

an kleine Familie zu vermieten. Kaiserplatz Nr. 8.

Laden mit oder ohne Wohnung sofort oder später zu vermieten. Am Hof Nr. 4.

Mädchen sucht St. a. Zerst. 1. g. ob. 3. Wundhülse. 955. i. d. Exp.

Musverkauf!

Ich verkaufe von heute ab bis zum **15. März** sämtliche noch vorrätigen **Wollwaaren**, als: **Tücher, Shawls, Tricotagen, Strümpfe u. Socken**, sowie ein bedeutendes Quantum **Tricot-Tailen** mit einem **Rabatt von 25%!**
Bonn, 16. Februar 1889.
R. Müller-Beretz, Bonngasse Nr. 12.

Berfönerungs-Verein für Bonn u. Umgebung.

General-Versammlung, Sonntag den 17. Febr., Nachm. 4 Uhr, im Hotel Rheind. Tages-Ordnung:

Jahresbericht.
Berufung des Vereins bei Aufstellung zu Gunsten der Kaiser-Wahlen.
Der Vorstand.

Benefiz — Steinecke.
Schade, um Ihren Schönen, eingeschnittenen Kragen; — ärgern Sie sich? — glaube kaum.

Ein Antiruhmesgemüßler.

Stadt-Theater in Bonn.
Direction: Julius Hofmann.
Sonntag, 17. Febr. 1889: 19. Vorstellung mit aufgehob. Abonnement.
Anfang 5 1/2 Uhr.

Zum Benefiz für Adolph Steinecke.
Der böse Geist Lumpacivagabundus oder: Das liederliche Kleeblatt.
Große Zaubervorstellung mit Gesang und Tanz in 3 Akten (3 Bildern) von J. Neffson. Musik von H. Müller.
Regie: Adolph Steinecke. Dirigent: Musikdirector Müller.

Otto Wackermann,
39 Brüdergasse 39 (am Markt).
empfiehlt seine grossen Lager in fertiger Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, Gebild, Leinen und Hemden-tüchern zu den billigsten Preisen.
Corsetts in vorzüglichen Façons.

Tricot-Tailen u. Kleidchen

weg. vorgerückt. Saison zu Einkaufspreisen.
J. H. Mundorf.

Füll-Reguliröfen

empfehlen billigst
A. Daniels, Brüdergasse 22.

Russische und Emdenburger Gummischuhe und Gelfriesel

in allen Größen empfiehlt
M. Piatkowski.

Bonner Bäder-Zinnung.

Ein Schwarzbrot (7 Pfund) kostet vom 17. bis incl. 23. Februar 64 Pf.
Der Vorstand.

Beste Ragere gewaschene Anthracit-Würfelkohle

bin durch feinsten und günstigen Abbruch in der Lage in 1/2, 1/4 und 1/8 Waagen
unter den heutigen Zechenpreisen zu verkaufen; kleinere Quantitäten ebenfalls zu den billigen Preisen.

A. H. Stein, Bornheimerstr. 2.

Bestes oberruhr'sches Schrott- und Zeitgeriß, sowie prima gewaschene Coals

die Centralbank liefert in jedem Quantum zu den billigsten Preisen
A. H. Stein, Bornheimerstr. 2.

750,000 Thaler

zu 3% - 4% u. 5% zu belieb. Höhe in Zeit auszub. Ant. zu richten an Adolf Mack, Köln, Beuelstr. 13.

Gebrauchtes Pianino

zu kaufen gesucht. Offerten unter P. H. 13. bef. die Exped. d. Bl.

Frische Eier

zu haben. Zeffenherweg 19.

Bürgerverein z. Eintracht.

Montag den 18. Febr., 8 Uhr Abds., findet die jährliche **ordentliche General-Versammlung** im vorderen Saale der „Eintracht“ statt, und werden die Mitglieder ersucht, pünktlich zu erscheinen.

Tages-Ordnung: Rechnungs-Abrechnung. Vorstandswahl. Besprechung über Vereins-Angelegenheiten.
Der Vorstand, Zeyngel.

Hôtel „Rheingold“.

Morgen Sonntag den 17. Febr.: **GROSSES CONCERT.** Anfang 7 1/2 Uhr, Entrée frei.

Restaurant Hosemann.

Morgen Sonntag: **Concert.** Anfang 8 Uhr.

„Im Körner.“

Jeden Samstag Abend: **Barische Leberklöße mit Sauerkraut.**

Den Regattaal, mit einer Langbahn, einer Bergbahn und einer Gummibahn, empfiehlt den geehrten Gesellschaften
G. Sontheimer, „Im Körner“.

Deutschen Cognac,

feinste Qualität, aus Wein abdestilliert, ärztl. empfohlen, v. Pr. 2 Mk. 40 Pf., Punsch-Essenz 2 Mk. 20 Pf.

Alten Rum,

der Alter von 1 Mk. 60 Pf. an, empfiehlt in jedem Quantum
Jos. Müller, Conditor, Kärkerstr. 18.

Zu kaufen gesucht

ein gebrauchtes Toppelputz, sowie Komptoir-Einrichtung. Off. Offerten unter K. H. 27. an die Expedition d. Bl.

Lehrling gesucht.

Für sofort oder später suche ich für mein Fein-Fein- u. Entsch.-Geschäft einen jungen Mann mit guter Schulbildung in die Lehre. Alb. de Wyl, Kaiserplatz 10.

Gewandte Köchin

gegen hohen Lohn und Zerstärkung, welcher wohnen kann, sofort gesucht. Frau Director Thomas, Colmanstraße 33, 33.

In aller Familie ein tüchtiger

Wächter für Küche und Hausarbeit zu Anfang März gesucht. Köhler Dausse 35, 11. Etage.

Seitliche Köchin, welche etw.

Dienstliches, braves Mädchen, im Köchen erfahren, zu Kindern in sofortigem Eintritt gesucht. Markt Nr. 15.

Seitliche Köchin, welche etw.

Dienstliches, braves Mädchen, im Köchen erfahren, zu Kindern in sofortigem Eintritt gesucht. Markt Nr. 15.

Ein in der Küche durchaus selbst-

ständiges Mädchen, w. einige Stunden, übern. gefucht, Weidenmeyerstr. 41.

Am 15. März in der Beethovenhalle Repetition von 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.